

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

M 246.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme
des Sonntags täglich Abends und ist
durch alle Postanstalten zu beziehen.

Freitag, den 21. October.

Preis für das Vierteljahr 1½ Thaler.
Insertions-Gebühren für den Raum
einer geschaffenen Zeile 1 Mengroschen.

1853.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

die Versteigerung Hannoverscher Fohlen betreffend.*

Das Ministerium des Innern wird auch in diesem Jahr zwanzig Stutfohlen aus den vorgänglichen Zuchten Hannovers zur Versteigerung bringen lassen, und ist hierzu Termin auf

Sonnabend, den 22. October, Mittags 1 Uhr
in Riesa anberaumt worden.

Die zu stellenden Bedingungen werden vor der Auction
veröffentlicht werden.

Dresden, den 11. October. 1853.

Ministerium des Innern.

Freiherr v. Bemdt.

Demuth.

* Diese Bekanntmachung ist nach §. 21 des Preßgesetzes
vom 14. März 1851 in alle Provinzialblätter aufzunehmen.

Richtamtlicher Theil.

Übersicht.

Tagegeschichte. Wien: Der Kaiser zum 20. d. M. zu-
rückgekehrt. Die Getreidefrage. Eisenbahnunfall. Be-
richtungen. Der neue amerikanische Geschäftsträger.
Abreise des Herzogs von Modena. Fürst Metternich an-
gekommen. Neueste Nachrichten aus Konstantinopel.
Berlin: Die Reise des Königs. Der Prinz von Preu-
sen. — Breslau: Inthronisation des Fürstbischofs
Dr. Görler. — München: Feierlichkeiten zu Ehren des
Kaisers von Österreich. — Stuttgart: Schlimme
Nachrichten über Graf v. Neipperg. Der Großherzog und die
Großherzogin von Oldenburg. — Konstanz: Die
Insel Mainau vom Prinz-Regenten erworben.
Hamburg: Das Verbot des Hamburger Corresponden-
ten im Herzogtum Schleswig. — Frankfurt: Ver-
misches. Wohlangelegenheit. Die Darmstädter Bank.
Paris: Das Pays über die orientalische Frage. Ein-
ladungen nach Compiegne. Vermisliches. Nachrichten
vom Senegal. — Madrid: Der neu nordamerikanische
Gefandte Herr Soule, dessen Beziehungen zu Herrn
Galderon de la Barca. Königin Christine. — London:
Diplomatiche. Zur orientalischen Frage. Russische
Kriegsschiffe zu Spithead angekommen. — St. Peters-
burg: Ankunft des Kaisers. — Brasilien: Neues
Ministerium.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden:
Stadtverordnetenversammlung. Dampfschiffahrt nach Witten-
berg. — Edemitz: Die sächsische Baumwollspinnerei.
Fest von Arbeitern der Hartmann'schen Maschinenfabrik
veranstaltet. — Plauen: Schadensfeuer. — Hainichen:
Schadensfeuer. — Lößnitz: Schadensfeuer. — Wehlen:
Ein toller Hund.

Feuilleton. Vermisches. Anzeigen. Börsennachrichten.

Tagegeschichte.

— Wien, 18. October. Se. Majestät der Kaiser wird
übermorgen von München eintreffen und das Hofzitter in
der k. k. Burg nehmen. — Die zunehmende Theuerung
von Lebensmitteln, namentlich des Getreides, hat von Seiten
der Ministerien des Innern und des Handels in jüngster
Zeit die lebhafteste Fürsorge in Anspruch genommen. Unter
den vielen Projecten, welche zur Steuerung dieses beden-
klichen Überstandes in Vorschlag gebracht worden sind, wird,
wie wir vernehmen, von Seiten der Staatsverwaltung vor
Allem eine Verminderung der Transportpreise für Körner-
früchte, soweit dies in ihrem Bereich liegt, in Anwendung
gebracht und der Tarif auf den deutschen Eisenbahnen zu
Güsten derselben wesentlich herabgesetzt werden. Die
hiesigen Bäcker befinden sich bereits in einer solchen Geld-
klemme, daß sich die Innung derselben um ein unverzins-
liches Darlehen von 400,000 fl. beim Gemeinderat zu
bewerben veranlaßt sind. — Auf der Pfeil-Szolnoker Eisen-
bahn hat sich gestern ein beklagenswerther Unfall ereignet,
dessen Folgen nur dadurch verringert wurden, daß er keinen
Personen, sondern einen Lastwagen betroffen hat. Infolge
der Entgleisung der Maschine wurden nämlich sechs Wag-
ons zertrümmt, wobei der Oberconducteur tot blieb,
dem Conducteur ein Arm abgeschnitten und der Maschinen-
führer und ein Heizer schwer verwundet wurden. Die
Bahn selbst wurde für diesen Tag unsicherbar gemacht.

— In mehreren Zeitungen befand sich die Nachricht
über eine von der kaiserlich russischen Regierung verfügte
Wertheverminderung der russischen Imperialen. Auf Grund
eines amtlichen Berichtes aus Warschau ist jene Nachricht
als eine irre zu bezeichnen. Seit dem kaiserlichen Uta
vom 3. September 1841 ist hinsichtlich jener Münzen keine
neue Verfügung erlossen, dieselben werden jetzt wie zuvor
mit 3 Prozent über Nennwert sowohl bei den öffentlichen
Gassen des Landes, als auch im Privatverkehr angenom-
men. — Die „Öester. Correspond.“ schreibt: Ein bissiges
Localblatt berichtet aus Bukarest vom 10. d. M.: die Für-
sten der Moldau und der Walachei seien von der Porte
abgesetzt worden. Es will das bezeichnete Blatt ferner aus
Ostropa den 12. d. M. erfahren haben: es herrschten in
Kalafat, gegenüber von Widdin, Besorgnisse wegen eines
vermuteten Überganges der Tüken über die Donau zum
Angriff auf den rechten Flügel der russischen Armee, weil
viele Schiffe von den türkischen Beschützern dort ver-
sammelt wurden. Es ist uns nicht bekannt, woher jenes
Localblatt solche Informationen schöpft. Wir halten uns
nur zu der Bemerkung verpflichtet, daß weder die eine noch
die andere dieser beiden Nachrichten bis zu dieser Stunde
durch amtliche oder außerordentliche Berichte bestätigt wird.

— (W. B.) Der seit einiger Zeit hier weilende, zum
Geschäftsträger der amerikanischen Vereinshaften am k. k.
Hof ernannte Herr Jackson durfte nach der Rückkehr Se.
Majestät des Kaisers von München seine Credite über-
reichen. Der frühere Geschäftsträger, Herr v. Foote, ist
bereits nach Amerika zurückgekehrt. — Se. Königliche Hoheit
der Herzog von Modena ist nach vierwochentlichem Aufent-
halte in Wien heute nach Modena abgereist. — Fürst Mi-
tisch Obrenowitsch ist von seiner Reise nach der Walachei
zurückgekehrt.

— Wien, 19. October. (T. D. C. B.) Das Dampfschiff
ist in Triest eingetroffen und bringt Nachrichten aus Kon-
stantinopel vom 10. October. Nach denselben ist die eng-
lische und französische Flotte noch nicht eingelaufen, jedoch
soll die Porte dieselben für den Fall einer negativen Ant-
wort des Fürsten Gortschakoff erbeten haben. Der englische
Gesandte Lord Stratford und der französische Gesandte

de la Cour trachten eifrig zu vermittel. An der griechischen
und persischen Grenze wird ein Beobachtungs Corps aufge-
stellt. — Ein neuer griechischer Patriarch, Anthimos, ist
gewählt.

Berlin, 19. October. (R. Pt. 3.) Se. Majestät der
König werden nach den nunmehr erlassenen offiziellen Be-
stimmungen am Sonnabend (22.) früh die Reise nach der
Provinz Sachsen antreten und gedenken um 1 Uhr in Halle
einzutreffen. Nach einem Besuch der Moritzburg und nach
einem getroffenen Diner reisen Se. Majestät nach Mag-
deburg, nehmen derselbst das Nachzitter und wohnen am
Sonntag den dortigen Feierlichkeiten bei. Am Nachmit-
tag kehren Se. Majestät nach Sanssouci zurück. Hier nach
ergiebt sich auch, daß Se. Majestät den Besuch der Wart-
burg bei Eisenach aufzugeben haben. — Se. Königliche
Hoheit der Prinz von Preußen werden nicht, wie bisher
verlautete, in diesen Tagen, sondern erst in der zweiten
Hälfte des künftigen Monats nach Koblenz zurückkehren.

Breslau, 18. October. (Nat. 3.) Unter grossen Feier-
lichkeiten hat heute die Consecration und Inthronisation des
Fürstbischofs Dr. Heinrich Götsche durch den Fürstbischof
Cardinal Fürst Schwarzenberg stattgefunden. Die Geist-
lichkeit war mit Einschluß der Alumnen durch 400 Perso-
nen vertreten. Abends wurde der ganze Dom feierlich er-
leuchtet.

München, 17. October. (A. 3.) Se. Majestät der
Kaiser von Österreich empfing heute Vormittag die Auf-
wartung des gesammten Offiziercorps seines Regiments,
und begab sich in die Caserne derselben, wo die Mannschaft
ihren oberen Oberstinkhaber auf die heiligste Weise empfing.
Se. Majestät fuhr sodann, begleitet vom Herzog Ludwig,
nach der Residenz zurück und nahm hierauf mit unserm
Monarchen einige Schenkungen unserer Stadt in
Augenschein. Diesen Nachmittag begab sich der Kaiser mit
unsern königlichen Majestäten zur Tafel bei Sr. Majestät
dem König Ludwig nach dem Wittelsbacher Palast. Die
gestrige Parade zu Ehren des Kaisers hat nicht Güte Taxis,
sondern Se. Majestät der König persönlich kommandiert.
An der Nachmittag im Schlachtenaal der königlichen Re-
sidenz traten sämtliche Militärtafel nahmen mit den ältesten
und höchsten Herrschaften 120 Personen Theil. Heute
Abend ist großer Hofball.

Stuttgart, 15. October. (A. 3.) Nachdem über das
Besindes des Grafen v. Neipperg bis vorgestern günstigere
Nachrichten eingelaufen waren, welche schon der Hoffnung
Raum geben, derselbe werde in der nächsten Woche die
gebrachte werden können, traf gestern eine sehr beunruhigende
telegraphische Meldung ein, welche das schlimmste befürchtet
läßt, indem ein tödliches Feuer zum Ausbruch gekommen
sei. Der erste Leibarzt Sr. Maj. des Königs, Staatsrat
v. Ludwig, hat sich daher noch gestern Nachmittag mit dem
Friedrichsburger Zug auf den Weg nach Hohenems begaben,
wo der Graf noch liegt. Man sieht daher heute mit grösster
Spannung weiteren Berichten entgegen.

— 17. October. (St. A. f. W.) Ihre königliche Hoheit
die Frau Großherzogin von Oldenburg sind gestern Nach-
mittag zum Besuch der königlichen Familie von Kirchheim
aus hier angelkommen. — Se. Königl. Majestät haben des
Großherzogs von Oldenburg königliche Hoheit unter die
Großkreuze Höchstes Ordens der württembergischen Krone
aufgenommen.

Konstanz, 16. October. (Schw. M.) Die Insel Mainau
ist wirklich von Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen regenten erworben
worden, wogegen es vollkommen richtig, daß die Gesellschaft
der Schwestern vom Herzen Jesu wegen des Ankaufs dieser
Besitzung in Unterhandlung stand. Man ist hier allgemein
erfreut darüber, daß diese Perle des Bodensee in den Besitz

Feuilleton.

Die Sturmsage von San Marco und der Maler

Giorgione.

Son. S. A. Bonc.

(Fortsetzung.)

Es war am 25. Februar; graue, dämmernde Nebelschleier
liegen auf den Lagunen auf, die immer wärmer sind als die
erkalte Luft, und lagerten sich trübe über die Mauern und
Thürme der Stadt. Graziano war in der Kirche zur Beichte bei
dem Vater Giuseppe gewesen, und dieser hatte mit gewissenhafter
Sorgfalte die Hoffnungen seiner Liebe und mit ihnen sein Herz er-
schüttert; trübe und verklumpt wie der Winterhimmel schritt er
zum Alta San Marco. Die Mittagssonne schimmerte nur bleich
durch die grauen Wolkendecken, die sich immer tiefer senkten und
ballten, bis der klasse Lichtpunkt ganz verschwand. Graziano
verbarg sich in der Gondel, die festgebunden und schwankend am
Ufer schwamm. So wurde es Nachmittag, und es begannen
heftige Windstöße zu wehen; dor und menschenleer lag die
Vigata und der Marcusplatz da. Doch der Wind tummelte
sich immer heftiger auf den Wogen, das Gewölk zerriss und
föhler Regen fläzte nieder. Gelbe Streifen der unterklgenden
Sonne begrenzen schwarz und unheimlich dunkle sich am Himmel
wölzende Wolkenmassen; noch weiter am Horizont in der Ferne
gingen schon Wily und Donner über die in Regen verhüllten
Wolken hin. Wild, peitschende Windwinde trieben das
Wasser zur Vigata hinaus, daß die überlaufenden Wellen bis
an die Säulenfüße des Dogenpalastes leichten, und in weniger als
einer Viertelstunde ward das Ufer weiter zum Sturm.

Graziano war aus der Gondel gesprung, wollte sie an das

Land ziehen und fest an die Pfähle schnüren, um dann nach
Hause zu eilen; doch als er den Strick von der Kielkrampe des
Schiffes gelöst hatte und sich aufrichtete, stand im Mantel ver-
hüllt ein Mann vor ihm und beugte nach Alta S. Giorgio
Maggiore zu fahren. Halb erschrockt vor der plötzlichen Er-
scheinung und halb höhnisch verweigerte es Graziano ent-
schieden; der Unbekannte aber sah ihn mit festen Augen an, und
als er die Hand auf den Schiffers Schulter legte und diesem
Sicherheit versprach, durchzuholen denselben eine liegefaßte Empfindung; er wagte nicht zu reden. Beide flogen in die
Gondel und fuhren durch Sturm und Wogen dahin. Es war
dem Barbaro oft, als ob die Wasserberge vor seinem Kahn
auswuchsen und sich thießen, und früher und glücklicher, ehe er es
mit bebendem Herzen geglaubt hatte, kamen sie am Ziel an. Sie
siegeln aus. Graziano zog die Gondel, sich rückwärts an-
steuend, auf das Ufer, doch als er sich umwandte, stand ein
zweiter Mann, gleichfalls in dunklem Gewande verhüllt, vor
ihm. Graziano blickte zusammen, doch der Fremde sagte, er
wußte sie beide nach San Nicolo in Vido fahren.

„Wie wäre das möglich bei dieser See und mit einem
Ruder?“ erwiderte entsezt der Barbaro. Doch der erste Un-
bekannte legte die Hand auf seine Schulter, daß es seine
Kerzen elektrisch durchfuhr, und antwortete: „Du kannst sicher
gehen, Graziano, und wirst gut bezahlt.“ Der Arme vermochte
nicht zu widerstehen, und doch erschütterte ihn die Gefahr; er
empfahl seine Seele allen Heiligen und fühlte mit brennendem
Schmerze, daß ihn der Gedanke an Guidocca den Abschied vom

Leben schwer und furchtbar machen werde. Stumm und lautlos

segeln sie sich in den Nachen. Abermals mäßigte sich das Toben
des Wassers in der Nähe des Kahn, und obgleich Graziano mit
geringer Anstrengung arbeiten mußte, während die Gefährten
schwierig dasaßen, so erreichten sie doch zum Erstaunen des
Schiffers San Nicola in Vido in kurzer Fahrt. Mit der Freude
der Erfüllung bette Graziano's Herz, als er sah, wie er den
schwankenden Nachen immer näher gegen das Ufer zu rudern ver-
möchte, und als er endlich die Hand ausstreckte und mit der
Fahnenstange in das eiserne Ohr der Strandpfähle führte und das
Fahrzeug mit krampfhaften Armen an das Land riß, so ver-
wandeln sich seine angstlichen Stoßeszen in ein kurzes aber
heftiges Dankgebet für seine Rettung. Er war der Erste, der auf
dem Kahn sprang; die unheimlichen Gefährten folgten rasch nach.

Hastig präsiste der Wind vom Meere her nach dem Lande
und verbündete in Regen und Schloß den Anblick der nächsten
Nähe; da trat hinter dem hohen Steinwall des Ufers eine dritte
Gestalt hervor und eilte mit raschen Schritten aus die ersten zu;
als sie dort angelommen war, blickten alle drei wie zur Be-
grüßung stumm und mit feierlich ernstem Ausdrucke gen Himmel,
und der Neuangekommene sprach eilig aber mit Ruhe zu
Graziano: „Benedictus qui venit in nomine domini!“ Guter
Schiffsmann, nun mußt Du uns alle drei außerhalb der beiden
Castelle führen.“

Hier, jenseits der Fundamente, war die Gefahr am größten
und an ein glückliches Entkommen nicht zu glauben. Graziano
ver sagt daher den Dienst mit aller Bestimmtheit, wie darauf
hin, wie er schon die bisherige Fahrt mit Hinteransetzung seines
Lebens gemacht habe, und wie den Gondoliere nichts verpflichten

unsers geliebten Regenten gelangt ist, besonders da nun nicht zu befürchten steht, daß der Zugang zum Publikum verschlossen werden wird, was außerdem leicht hätte der Fall sein können.

* Hamburg, 18. October. Die Eigentümmer des im Herzogthum Schleswig ohne alle Verwarnung plötzlich verbotenen „Hamb. Correspond.“ haben sich, dem Vernehmen nach, bereits mit einer Eingabe nach Kopenhagen gewandt und an ihre Abonnenten im Herzogthum Schleswig folgende Ansprache gerichtet: „Die Eigentümmer des „Hamb. unpart. Correspondenten“ erfahren heute zu ihrem tiefen Bedauern, aber auch zu ihrer vollkommenen Überraschung, daß ihnen von keiner Behörde eine Warnung oder auch nur irgend eine Andeutung zugegangen, durch die „Altonaer Zeitung“, daß ihre Blatt durch Bekanntmachung vom 13. d. M. im Herzogthum Schleswig verboten worden. Die anerkannt conservative Tendenz und die unter allen Umständen gemäßigte Haltung ihres Blattes, wodurch dasselbe selbst in den Kriegsjahren vor einem formellen Verbote bewahrt worden, gewährt ihnen die Hoffnung, daß ihre sofort an geeigneter Stelle gethanen Schritte zur Rücknahme einer gewiß nur durch einzelne Correspondenten veranlaßten Maßregel bei der hohen Behörde Berücksichtigung und Eingang finden werden. Unter diesen Umständen glauben sie keine Gebillte an die geachten Herren Abonnenten zu thun, wenn sie dieselben ersuchen, diese unfreiwillige Unterdrückung in Verbindung des Blattes als eine vorübergehende Siedlung anzusehen zu wollen, indem die Unterzeichneten die bisherige Auflage nach wie vor unverändert drucken lassen und sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß es ihnen baldigst gestattet sein werde, die ausbleibenden Nummern durch die Post nachzuliefern.“

§ Frankfurt, 18. October. Die Inspectoren der Bundesfestungen Ulm und Rastatt sind nach einer achtjährigen Abwesenheit wieder hier zurückgekehrt. — Der königlich bayrische Bundeskriegsgehandlungsgehandlung, Freiherr v. Scheek, verweilt seit vorgestern wieder in unserer Stadt. — Der kaiserlich königliche Bundespräsidialgehandlung, Feldmarschalleutnant v. Prokesch-Osten, trifft im Laufe dieser Woche wieder hier ein. — Der 18. October, welcher für Frankfurt wegen der Einführung der Verfassung eine besondere Bedeutung hat und der bis zu dem Jahre 1848 öffentlich gefeiert wurde, ging diesmal nicht ungestört vorüber. Es wurde in verschiedenen patriotischen Kreisen festlich begangen. — Unsere Zeitungen haben Ihnen bereits mitgetheilt, daß gekleinzt zwei Konklaven zusammengetreten, um Senator zu wählen. Das zweite Konklave ging nach einer vierstündigen Berathung ergebnislos auseinander. Das erste einzigte sich über drei Kandidaten, von denen Herr Barnus du Fay zum Senator gewählt wurde. Die Wahl überraschte, als sie bekannt wurde, da Herr Barnus zu der conservativen Bürgerschaft zählt und man bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des gesetzgebenden Körpers und des Senats nicht erwartete, daß die goldene Kugel für einen Bürger der conservativen Partei gehoben werden könnte. Im Publicum unterhält man sich darüber, wie dies gekommen sein kann, ohne sich jedoch die Sache erklären zu können. Gegen seitige Concessions scheinen nicht gemacht worden zu sein. Dagegen spricht wenigstens der Umlauf, daß das zweite Konklave ergebnislos auseinanderging. Die Conservativen, welche den gesetzgebenden Körper, unter dessen Mitwirkung die Senator gewählt werden, bekanntlich als illegal betrachten, sind mit der Wahl eines der Ihren infosofern zufrieden, als es ihnen lieber ist, ihre Sache durch einen ihrer Leute im Senat tatsächlich vertragen zu sehen. Sie scheinen also nicht anzunehmen, daß die Annahme der Wahl durch den Gewählten für sie ein Verzicht auf principielle Anschauungen in sich schließe. — Die „Neue Preußische Zeitung“ irr, wenn sie aus dem niederen Stande der Aktion der Darmstädter Bank folgert, daß ihre Opposition gegen dieses Institut eine berechtigte gewesen sei. Sie über sieht, daß die Aktionärs mit den Aktionen der Bank mit dem Geschäft der Bank selbst gar nichts zu thun hat. Ferner vergibt sie, daß der gegenwärtige Stand der Welt Handel auf alle Wechtpapiere drückt. Schließlich entzieht ihr, daß der Wert der Bankaktien sich erst nach dem Ablaufe des ersten Geschäftsjahrs feststellen kann und daß der feste Wert der Darmstädter Bankaktien von der Höhe der ersten jährlichen Dividende abhängt wird. Nach einer glaubwürdigen Mittheilung gestatten schon gegenwärtige Berechnungen die Angabe einer Dividende von 4½ Prozenten.

† Paris, 17. October. Ohne thathähnlich Neues zu bieten, erzeugt doch ein Artikel des „Pays“, welcher die gegenwärtige Lage der orientalischen Frage schildert und den

Zuschluss der Feindseligkeiten zwischen Russland und der Türkei als unvermeidlich ansieht, von sehr kleinen einzigen Verlusten, weil man ihn als aus offiziellen Quellen geschildert ansieht. — Aus dem Kreise von Park hinaus scheinen vor viele Tage nach der Thalnacht am den Festfeuden zu Compiègne, welche das kaisersche Paar seinen Gästen bereitet. Indessen wird bei den dazu ergehenden Einladungen mit so großer Sorgfalt verfahren, daß jede der selben von den Zeitungen berichtet wird. So sind jetzt sämtliche Minister und der Präsident des Staatsrats eingeladen worden, nacheinander ins kaiserliche Hofjagd zu kommen. Der Marineminister ist bereits dahin abgegangen; ebenso der für die ganze Dauer des kaiserschen Aufenthalts in Compiègne eingeladene englische Botschafter, Lord Cowley. Der Kriegsminister Marshall St. Arnaud ist bereits von dort wieder hier zurückgekehrt. — Der junge Prinz Lucien Murat, welcher sich bei den beiden letzten Expeditionen in Algier ausgezeichnet und den Offiziersrang erlangt hat, ist als Unterleutnant in das Garderegiment getreten. — Cardinal Wiseman ist hier angekommen. — Der Perfect des Galvados hat die Ausstellung und den Verkauf von solchen Gipsabildnissen des Kaisers verboten, welche dessen Gesicht entstellen und denselben einen wahrheitswidrigen Charakter verleihen. — Gestern hat die kaiserliche Gartenbau- und Handelsgesellschaft von Paris, zugleich Centralgesellschaft für Frankreich, ihre feierliche öffentliche Sitzung im großen Saale der Gesellschaft für Gewerbe unter Vorbehalt des Staatsrats-Hauptmanns, Generaldirektor des Ackerbaus und Handels, welcher dieselbe mit einer Rede eröffnete, abgehalten und an deren Schluß eine Vertheilung von Preisen, Diplomen und Medaillen vorgenommen.

— 18. October. Der heutige „Moniteur“, welcher in seinem offiziellen Theile nur ein Decret, die Genehmigung zum Annehmen und Tragen mehrerer ausländischer Orden enthält, berichtet weiterhin, welche Personen am 16. d. M. von Ihren Majestäten, die sich des besten Wohlstands erfreuen, empfangen worden sind. — Ebenso enthält dieses Blatt Nachrichten vom Senegal, welche den Berichten des dortigen Gouverneurs entnommen, erscheinen lassen, daß die Schwierigkeiten, welche dem Handel mit dem Lande Zutrofen, glücklich beseitigt waren und die Kolonie sich der größten Ruhe erfreute. — Endlich werden die vom Kriegsministerium in Betreff der Zulassung ausländischer Colonisten in Algier gesuchten Entschließungen bekannt gemacht.

§ Madrid, 12. October. Ich habe Ihnen bereits

die Ankunft des neuen nordamerikanischen Ministerpräsidenten, Herrn Soule, gemeldet, komme aber heute nochmals darauf zurück, weil dieselbe hier in Abrede gestellt wird und noch Niemand Herrn Soule gesehen hat. Nichtsdestoweniger ist dieselbe hier, obgleich man sich kaum einen andern Grund für dieses Verborgenhalten denken kann, als daß er die öffentliche Meinung über sein letztes Auftreten in Amerika sondieren wolle. Wenn das, was vertheidigt wird, begründet ist, nämlich, daß Herrn Soule's Charakter es nicht ausschließe, daß er, der noch eben als social-demokratischen Republikaner sich gezeigt, in einem monarchischen Staate recht monarchisch sein möge, so ist die Ernennung des ihm desseindeten Herrn Galderon de la Barca gewiß ein sehr kluger Schritt in Bezug auf die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu nennen. Wie groß diese Freundschaft sein müsse, läßt sich daraus schließen, daß man versichert, Herr Soule befindet sich während seines Besuchs Incognito's im oder unmittelbar neben dem Hause des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der, und gewiß nur im Interesse des guten Vernehmens beider Staaten, ihm den Weg hier vollkommen gegeben hat. Ob eine ältere hingeworfene Auferlegung des Herrn Galderon de la Barca über die Unmöglichkeit seines Bleibens im Amt von eifriger Bedeutung sei, läßt sich zwar nicht mit Bestimmtheit sagen, Thatache aber ist, daß schon wieder von einer Ministerkritis gesprochen wird, obgleich das gegenwärtige Cabinet durch sein sicheres Auftreten, durch den Erlass einer Reihe von nützlichen, vielleicht schon von seinen Vorgängern vorbereiteten Maßregeln, am meisten jedoch durch seine constitutionelle Motivierung der Einberufung der Cortes, sich zahlreiche Sympathien zu erwerben verstanden hat. Ob es freilich den von ihm aufgenommenen Kampf mit gewissen am Hofe einflussreichen Persönlichkeiten mit Erfolg zu führen vermögen werde, dazu hat es, wenigstens nach der Haltung des letzten zu urtheilen, bis jetzt wenig Aussicht. — Ueber den Zeitpunkt der Ankunft des Marquess Narvaez scheint noch nichts festzustehen, dagegen sieht man der der Königin-Mutter in nächster Zeit entgegen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Königin Marie

Christine anders als in großer Verstimmung hierher zurückkehrt, nachdem das Project einer Verheirathung ihrer ältesten Tochter mit dem Prinzen Napoleon gescheitert ist und die gesellschaftliche Welt zu gleicher Zeit ein tiefes Desmoralisir mit der Familie Orleans zur Folge gehabt hat. — Die Gründung der Sozietät wird wegen der vorgeschrittenen Schwangerschaft der Königin nicht durch diese in Person, sondern mittelst Decrets stattfinden.

Dondon, 17. October. Lord Aberdeen hatte vorgestern, am Tage nach der Ankunft des Hofs in Windsor, eine Privataudienz bei der Königin. Gleichzeitig war der türkische Gesandte bei Lord Clarendon auf dem auswärtigen Amt. Der Herzog von Newcastle ist seit Freitag wieder in London; sämtliche Minister sind entweder in der Hauptstadt, oder doch in deren Nähe, so Lord Aberdeen in Blackheath, Lord John Russell in Richmond Park und Lord Palmerston in Broadland. — Zwei russische Kriegsschiffe, die Fregatte „Aurora“ und die Fregatte „Naravino“, (die von mehreren Zeitungen zu „preußischen“ gemacht worden sind) sind vorgestern auf der Höhe von Spithead angelangt und haben sich darauf vor Anker gelegt. Die Fregatte ist nach dem Süßen Weltmeer, die Corvette nach Kamtschatka beordert, und beide wollen in Portsmouth ihre Zubringer vollaufständigen. Ein drittes russisches Kriegsschiff, die Kutterbrig „Niemen“, die ebenfalls in Portsmouth hätte eintreffen sollen, um nach Kamtschatka zu gehen, soll am 5. d. M. auf der Höhe des Wring Luchthümers gescheitert sein. Die Mannschaft ist in Sicherheit. — Die heutigen Nachrichten aus dem Orient und aus St. Petersburg bringen sehr kriegerisch. Die „Times“ führt jedoch fort, die Bösen- und Handelswelt zu beruhigen. Gestern könne bis zum 24. October, an welchem Tage die Feindseligkeiten ausbrechen sollen, die Friedensunterhandlung ans Ziel gelangen, so daß Fürst Gortschakoff bis dahin infolge eines europäischen Vertrages und nicht auf die Forderung der Türkei seine Truppen zurückziehen könnte. Selbst der Ausbruch eines nominalen Kriegs brauche zweitens die Unterhandlungen Russlands mit Europa nicht zu unterbrechen. Drittens habe der Fanatismus der türkischen Bevölkerung von Konstantinopel bedeutend nachgelassen, so daß Lord Stratford schon einmal auf dem Punkt gewesen sei, die zwei Kriegsdampfer, die er zum Schutz der Schiffen herbei beordert hatte, wieder nach Besika zurück zu senden. Viertens werde im schlimmsten Falle der Krieg ein lokaler bleiben. Fünftens endlich deuten die Reduktion der österreichischen Armee und die vermittelte Neutralität Preußens ebenfalls auf Frieden.

St. Petersburg, 13. October. Se. Majestät der Kaiser ist heute Morgen auf der Rückreise von Berlin in Cossacko-Selo wieder eingetroffen.

Rio-Janero, 2. September. Wie haben ein ganz neues Ministerium erhalten, an dessen Spitze der Finanzminister Vicente de Paiva steht. Das Auswärtige leitet Simpo de Adao, das Innere Pedroza, die Justiz Nabucu, den Krieg Bellegarde, die Marine Paranhos. Die Politik hat an diesem Wechsel, bei dem alle conservativen Elemente vertreten sind, durchaus keinen Anteil.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

§ Dresden, 19. October. Unter den Registanden eingängen der gestrigen Stadtverordnetenversammlung befand sich eine Erinnerung der königl. Akademie wegen zu beschleunigender Ertledigung der bekannten Jahrmärkteangelegenheit, welche in ihrem neuen Stadium dermalen noch der Verfassungsdeputation zur Begutachtung vorliegt; die gedachte Deputation wurde veranlaßt, die fragliche Berichterstattung zu beschleunigen. Ebenso war ein stadtphys. Kommunikat eingegangen, die Bedeutung des Durchgangs in dem neuen Museum betreffend, welcher Gegenstand der Finanzdeputation zur Berichterstattung übergeben wurde. Ein anderes Kommunikat des Stadtraths berief die mehrafach schon besprochene Düngereportangelegenheit. Seiten des Düngereaktionvereins ist nämlich der Commun die Offerte gemacht worden, das Inventar u. des gedachten Aktienvertrags läufig zu übernehmen. Der Stadtrath gab bei Mittheilung dieser Angelegenheit dem Collegium zu nochmaliger Erwähnung anheim, ob unter diesen Umständen nicht auf das schon bekannte Darlehnsgesuch zurückzukommen sei. Für den entzögengesetzten Fall wurden 12,000 bis 13,000 Thlr., jedoch unter Compensation der Seiten der Commun dem Vereine bereits gemachten Vorstöße an 4800 Thalern, zu der fraglichen Aquisition postuliert. Gleichzeitig war auch ein Scheiden des hiesigen Hauses

könne, bei Sturm und Unwetter in die Lagunen, geschweige denn ins offene Meer zu rudern. Wenn dem jungen mutigen Manne auch bei der irkbaren Stimmung seiner Lebensumstände Tod und Gefahren weniger erschütternd als den friedlichen Vergnügungen, der an den Hafen der Sicherheit und des Wohlgerüths gewohnt ist, so glaubt er doch der Liebe und Freiheit seines Mädchens diese Schonung und Selbsterhaltung schulzig zu sein. Abermals aber tritt mit heiligem Ernst der Geist der Unbekannten an den Schiffen heran und sprach: „Du mußt fahren, zögere nicht und fürchte nicht, mein Sohn; denn wisse, es geschieht im Namen eines Andern, der da ist und sein wird.“ „Amen.“ sagten die Andern und fliegen in den Kahn. Und als der Geist dem Graziano nachzukommen wünschte, war es dirum, als zöge ihn eine unbekannte Hand in die Gonkel; sprachlos flieg er ein, ergreift das Ruder und suchte die offene Blüth angedalb der Männer zu gewinnen. (Forti. folgt.)

Erfurt, 18. October. Reissiger's Oratorium „David“ wurde hier am 15. d. M. (dem Geburtstage des Königs von Preußen) unter Leitung des Komponisten aufgeführt. Die Chor- und Gesangskräfte Erfurts sind durch die unermüdliche Sorgfalt des Musikkirectors Reichart trefflich herangebildet. Als Gesangslehrer in der höheren Lehrerschule und als Seminarlehrer erzieht sich derselbe gut geschulte Mitglieder des Musikkreises, der 50 Soprane, 26 Alt, 25 Tenore und 35 Bassen, darunter sehr mächtige Solisten, zählt und zählt durch volle, weiche Stimmen, sichere Intonation, Tonkraft und nuancirten Vortrag auszeichnen. Wegen der vielen Vorberatungen zum königlichen Geburtstag, wobei die meisten Mitglieder und namentlich des Militärmusikkreises sehr beschäftigt waren, tonnte Herr Kapellmeister

Kreissiger, der am 12. d. M. hier antraf, nur eine Orchesterprobe abhalten. Diese war seitens der Sänger vorzüglich, von Seiten des Orchesters bestredigbar. Schon lobenswert war das Vorpiel des Herrn Rückel (erste Violine) und des Violoncell (Herrn Dietrich), Mitglieder des königlichen Musikkreises. Herr Musikkirector Mengel (vom 31. Infanterieregimente), ein trefflicher Bildhauer, unterstützte mit seinem Chor das Orchester, das mit lobenswertem Eifer sehr tüchtig leistete. Die Aufführung selbst, am 15. d. M. Abends bei glänzend erleuchteter Kirche, war demgemäß höchst befriedigend, die Sololeistungen ausgezeichnet, die Chöre des Werkes von imposantem Effect; nur die Blechinstrumente erwiesen sich von den gehabten Aufstellungen des Tages, vom Dienste bei den Parades u. ähnlich ermüdet. Der königlich musikalische Bond, die geistige Conception des vorzüglichen Werkes erwies sich so bedeutsam und erhabend, daß er vollaus manche Mängel der Ausführung übertrug und die Müllerkunden zu bester Leistung anstrengte; der Eindruck auf das Publicum war ein entschieden großartiger und bis zum Schlusse fesselnder. Der Komponist kann auf der warmen Aufnahme seines „David“ nur die höchste Begeisterung seines Schaffens und die Anerkennung zu rühmiger wehrter Ehrligkeit auf die Bahn schaffen. Die „Salamis“ und die schwierige Sopranarie mit Violine (Herr Rückel) wurde von Bräutlein Rieck auszeichnet vorgezogen. Eine Morgenmusik vom Militärmusikkreise und eine nach der Aufführung veranstaltete gesellige Versammlung der Künstler feierte das Verdienst des Komponisten und die meisterhafte Führung derselben als Dirigent.

Theater. Wien. Die Antrittskosten der nun eingetroffenen ersten Sängerin des k. k. Kärnthnerthortheaters,

Bräutlein La Grua, werden die „Valentine“, „Alice“ und die „Nachtmantelin“ sein. Die Vorstellung der „Augenwasser“ wird am 22. d. M. stattfinden. Man hofft die gespanntesten Erwartungen von den Leistungen der jungen Künstlerin. — Der Tenorist Ander ist bereits zweimal wieder aufgetreten, und man freut sich der Genesung des trefflichen Sängers, dessen Gesundheit zu jener Verwandlung übermäßigter Anstrengung des Organs erfordert.

An der Berliner Opernbühne ist eine neue Operette gegeben worden: Musik von Taubert, gedichtet von Dr. Köster, bekannt in seiner Eigenschaft als Gatte der geschätzten Sängerin. Die Musik soll ganz charmant und verhängt sein, aber ohne wohlhafte Sollnisse. Der Weise langweilt und füllt durch. Es wird nach noch wenigen Aufführungen zu den Aeten gelegt werden. — An der selben Opernbühne ist L. Uhland's Trauerspiel „Groß Herzog in Schwaben“ aufgeführt worden. Die Wirkung dieser in dramatischer Form gehaltenen tragischen Ballade, die von dem großen lyrischen Dichter selbst nicht der Bühne zuerkannt wurde, war wenigstens eine im hohen Grade poetisch und edel erhabene. Die Aufführung wird, mit Ausnahme der klassischen, modernen Gestaltung des Titelrolle durch Herrn Kießle, gelingen. Daß die Aufführung des gesetzten Dichters nur ein kleines Publicum anlockt, beweist, wie wenig Weisheit jetzt für die Dichter der Nation lebendig ist. Namentlich schloß sich der erste Gang, wie üblich bei der neuen Inszenirung des „König Lear“, wieder fast von aller Theilnahme aus, eine Konsequenz, die einzige Belohnung darüber giebt, wo man wahre Bildung nicht suchen soll.

— Am Théâtre lyrique zu Paris wurden jemals rasch nach einander zwei neue komische Opern von Adolphe Adam

besservereins nebst mehreren Rechnungs- und Betriebsberichten zur Einsichtnahme bei dem Collegium eingegangen, welche sämtliche Gegenstände der über diese Sache berichterstattenden Deputation übergeben wurden. Nachdem wurde eine von der zweiten Abtheilung des Stadtrathescollegiums erhobene Beschwerde über zwei Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums (die Herren Lösch und Biemel) sowie der darauf bezügliche Beschluss des Rathskollegiums, gegen die in Rede stehenden Herren das in den §§. 173 und 174 der allgemeinen Städteordnung vorgeschriebene Verfahren einzuleiten, vorgetragen und der Verfassungsdeputation zur Begutachtung übergeben. Die Herren Lösch und Biemel sind nämlich in die Deputation für Inzidielle städtische Abgabenrechte gewählt, haben aber an den Arbeiten dieser Deputation gar nicht oder bezüglich nur ein einzelnes Mal teilgenommen. Herr Stadtv. Koldewey spricht sich bei dieser Gelegenheit rügend auch darüber aus, daß die gedachten Herren die Stadtratsabgeordneten fast regelmäßiger ungernschuldig verlässt, und bringt den schon vor längerer Zeit von dem Herren Protokollierer Ackermann gestellten, aber der Verfassungsdeputation übergebenen, Antrag wegen angemessener Bestrafung lässiger Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums in Erinnerung, worauf Herr Stadtv. Klinger die Gründe angibt, aus welchen die fragliche Beurtheilung seitens der Verfassungsdeputation noch nicht erfolgt sei. Ferner war die Beantwortung der diesseits bei Beurtheilung des städtischen Haushaltplans für 1853 gesetzten Beschlüsse und gezogenen Erinnerungen, sowie ein Antrag des Stadtrathes wegen inzidieller Beschleunigung des Zustandekommens des städtischen Haushaltplans, welches bisher fast immer nur erst in die letzten Hälfte des Jahres zu ermöglichen gewesen ist, an das Collegium gelangt, welches beschloß, beide Gegenstände an die Haushaltungsdeputation und bezüglichlich an die Verfassungsdeputation abzugeben. Nachdem hierauf noch mehrere andere Registrandeneingänge von minderem Belange den betreffenden Deputationen überwiesen worden waren, wurde zu der wagen Erneuerung des Collegiums verfassungsgemäß vorgeschriebenen Losung der dermaligen Mitglieder und Gesamtmänner derselben verschritten. Was die wirklichen Mitglieder derselben anlangt, so haben infolge der fristgefundenen Losung auszucheiden: 1) Mit Ende des Jahres 1853 die Herren Anger, Schie, Herermann, Meurer, Eberhardt, Adv. Haymann, Dr. Abendroth, Scheffel, August, Dr. Clemmings, Lösch, Schilling, Dr. Weinhold, Hennig, Kunze, Hiller, Ueckert, Jaschke, Rosdorff und Wissner; 2) mit Ende des Jahres 1854 die Herren Scheibler, Andred, Krumbhaar, Bawwade, Augustin, Dr. Schmerbach, Bauch, Hasoldt, Albrecht, Dr. Jenest, Walther, Adv. Ackermann, Kumm, Adv. Gottschalk, Schirmer, Koldewey, Klinger, Dreyer, Hartmann, Hartsch und Neidhardt; 3) mit dem Ende des Jahres 1855 die Herren Anschütz, Höfner, Gregor, Schumann, Hendel, Starke, Hübner, Kegler, Büchel, Bröder, Adv. Kügel, Adv. Böhme, Adv. Pleizner, Junkhanel, Böhler, Meusel, Dr. Hesse, Jencke, Hüpe und Adv. Eberhardt. — Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurde in der Beurtheilung des Entwurfs der neuen Begründungs- und Reichstagsordnung fortgesahen und dieselbe zu Ende geführt. Der Entwurf erhielt mit den beschlossenen Zusätzen und Änderungen die einstimmige Genehmigung des Collegiums, sowie auch nicht minder die von der begutachtenden Deputation gestellten Schlussurtheile wegen Beurtheilung der andern Christlichen Glaubensgenossen zu der neuen Begründungsordnung, serner die auf öffentliche Kosten anzuschaffenden Reichenornamente und die Begründung eines Begründungskapellenfonds betreffend Annahme fanden. In der darauf folgenden geheimen Sitzung war dem Collegium durch ein Rathsmitglied eine dringende Mithilfung zu machen.

a Dresden, 20. October. In diesen Tagen hat die Direction der sächsischen Dampfsschiffahrt behufs einer beabsichtigten regelmäßigen Dampfsschiffabfuhrverbindung auf der Unterelbe zwischen hier und Wittenberg eine Versuchsfahrt nach der benannten Stadt veranstaltet. Am vergangenen Dienstag ging zu dem Zwecke das Dampfsschiff „Germania“ früh 7 Uhr mit den Directorialmitgliedern von hier ab und lange Abends 15 Uhr in Klein-Wittenberg an. Die Rückfahrt stromaufwärts erfolgte an der Mittwoch früh 7 Uhr zunächst die Riesa, wo man, einschließlich eines zweistündigen Aufenthalts in Torgau, Abends 6 Uhr ankam. Die gewonnenen Resultate sollen dem Vernehmen nach allenfalls beständig aufgestellt sein, und dürfte dies für die Gesellschaft ein Beweisgrund mehr sein, die Zahl der jetzt sächsischen die Elbe befahrenden Dampfschiffe noch um eins zu vermehren, um in den Stand gesetzt zu sein,

gegeben: „Le roi des halles“ und „Das verlorene Juwel“. Die Kunst findet diese Opern gut zu leicht und nennt sie „in Noten gesetzten Poule de Koch“. In der Pariser Theaterwelt ist die Idee von Bildung einer Aktiengesellschaft von 1 oder 2 Millionen Francs, welche die sämtlichen französischen Provinzialtheater übernehmen und unter einer Generalverwaltung, mit dem Sitz in Paris, vereinigen soll.

* Mademoiselle Rachel tritt ihre russische Reise, wie der „Intépendance“ aus Paris geschrieben wird, nicht als „vom Kaiser Nikolaus bewilligt“ an. Obenso wenig authentisch sind die 400,000 Francs noch 100,000 Francs für die Truppe, welche vom russischen Hof garantiiert sein sollten. Der Gründer des ganzen Unternehmens ist der als höchst mittelmäßiger Schauspieler auch in Deutschland bekannte Weizer der Rachel, Mayhac Feliz, welcher in St. Petersburg war, dort das Geschäft einzahle, mit der Truppe vorausehend und seiner Schwester 400,000 Francs garantiiert haben soll — natürlich, wenn er die erwartete hohe Million verdient. Mademoiselle Rachel wird hundertmal in Russland, thalb in St. Petersburg, thalb in Moskau, auftreten.

* Berger schwärzt lärmlich dem Arbeiter Zavolte, welcher ihm seine „Gedächtnisse für Kinder“ widmete: „Ich habe soeben den ersten Band Ihrer Gedächtnisse gelesen; desselbe ist ausgezeichnet. Schreiben Sie unverzüglich den zweiten; doch bestellen Sie sich, wenn ich bin 73 Jahre alt, und in diesem Alter haben die Kinder keine Zeit mehr zu warten.“

* Der Rektor der französischen Ursulinen, M. G. L. Jourdain, ist am 10. October in Paris mit Tode abgegangen.

sich das nächste Jahr auch zwischen Riesa und Wittenberg täglich ein Dampfschiff fahren zu lassen.

3 Chemnitz, 17. October. Sofort das Inhaltsblatt drei Worten „Bald nach Zwickau“ macht bei unseren Geschäftleuten jetzt die Lage des Baumwollspinnerei viel von sich reden. Daß nämlich schon längst bekannt ist, daß die meisten sächsischen Baumwollspinnereien in ihrer Anlage und Einrichtung weit hinter den großartigen, alten brühmten Fabrikations der Schweiz und hinter den noch größeren neuen Fabriken in Süddeutschland zurückgebildet sind, so wurde doch erst im neuesten Zeit die höchst bedenkliche Lage des sächsischen Baumwollspinnerei hier in lebhafte Besprechung gezogen, nachdem das heilige Tagblatt mehrfach auf die riesigen Spinnereien, welche außerhalb Sachsen im Sollvereine schon entstanden, oder doch bestmöglich sind, hingewiesen hatte, besonders aber seitdem einer der intelligentesten und thätigsten Spinnereibesitzer Sachsen in mehreren Aussägen die Ergebnisse eines Besuchs der wichtigsten Baumwollspinnereien, Maschinenwerke und Maschinenfabriken in Bayern, der Schweiz, dem Elsaß und Waben — „um die Wachsamkeit der sächsischen Spinner rege zu halten“ — mitgetheilt hat. Diese Aussägen, deren zusammen 4 erschienen sind, weisen unlangst nach, daß unsere Baumwollspinnerei in eine neue Zeitepoche mündet, will sie anders ihren Rang als Mutter der sächsischen Baumwollspinnerei bewahren. Da nun unsere tüchtigsten Spinnereitechniker den in den fraglichen Aussägen dargelegten Thatsachen und ausgesprochenen Ansichten vollkommen bestimmen, so kann man sich denken, welche Erregung unter unsre Spiner und Spinnensäßer, die einen sehr bedeutenden Theil unseres Fabrik- und Handelsstandes bilden, gekommen ist. Als unumgängliche Erfordernisse eines Baumwollspinners, wie er sein soll und muß, wenn er seines noch bestehen will, ergeben sich aus den Reisetheatrungen: Beste gebührer Capitalien, technische Bildung und unermüdlicher Fleiß, Vertauschung der alten, leistungsfähigen mit neuen, vollkommenen, aber auch eine ganz andere Anlage der Gebäude bedingenden Maschinen, Herabsetzung geschickter und fleißiger Arbeit, welche mehr als die bisherigen verdienen und zugleich dem Arbeitsgeber mehr Nutzen schaffen sollen. Wenn solche Forderungen jedem, der die Bezahlbarkeit unserer Spinnerei und überhaupt unserer Industrie kennt, sehr doch erscheinen müssen und Manchen entmuthigen können, so ist es um so erfreulicher, daß es nicht an Männern fehlt, welche mutig daran gehen, den an sie und ihr Fach gestellten Anforderungen zu genügen, kann dies auch nur durch Übernahme großer und schwerer Sorgen geschehen. Es fehlt uns nicht an neuen Unternehmungen, und diese unterscheiden sich zu ihrem großen Vortheile von den früheren darin, daß sie nicht aus kleinen, unvollkommenen Anfängen erwachsen und stets an den Mängeln zu keinerlei Anlage leiden, sondern sofort in großartigem Maßstabe begonnen werden. Für Baumwollspinnerei ist in diesem Jahre ein Etablissement angelegt worden, welches bei bedeutendem Umfang (16,000 Spindeln) alle Vortheile der neuesten Technik vereinigt soll, nämlich der von Louis Schmalz. Das Hauptgebäude ist scheinbar vollendet, und nur im Maschinen- und Kesselhouse steht es noch zu thun, wie auch die 140 Fuß hohe Dampföfen, welche am 26. September durch den großen Sturm so sehr litt, daß sie grob abgetragen werden mußten, im nächsten Frühjahr erst vollendet werden kann. Die Maschinen werden theilweise bei Richard Hartmann, theilweise in die Maschinenfabrik von Louis Schmalz selbst, theilweise in England gebaut. Die Einführung englischer Maschinen nach Chemnitz wird Manchem nicht recht ecklich sein, der den weithin verbreiteten Ruf der hier gebauten Spinnmaschinen kennt, aber theilweise sind die diesjährigen Maschinenfabriken jetzt mit Aufträgen, namentlich auf Spinnmaschinen für Streichgarn überreichlich verschieden, theilweise sollen in die Schmalz'sche Spinnerei englische Selfactors von anerkannt ausgezeichnete Construction und Ausführung derzogen werden, die besseren Maschinenbauern und Spinnereidestern zu lehrreichen Vergleichen dienen können. Man hofft, daß die einzuführenden Maschinen sich Erleichterungen in der Verzögerung erfreuen werden. Außer der Schmalz'schen ist zwar noch keine neue Baumwollspinnerei begonnen, doch vernimmt man, daß fürs nächste Jahr große Pläne in Aussicht stehen, soweit es gelingt, größere Capitalisten zur Theilnahme zu gewinnen, was bei den allgemein anerkannten Rentabilität großer und gut eingerichteter Baumwollspinnereien und bei der gleich anerkannten Tüchtigkeit der Hauptunternehmer wohl gelingen dürfte. Andere in großem Maßstabe von Grund aus neu errichtete Fabrikantlagen sind die Eisengießerei von Richard Hartmann und die Strumpf-fabrik von G. Hecker u. Söhne. Die Hartmann'sche Eisengießerei erhält eine so vollendete Einrichtung, wie im deutschen Volkswesen sicherlich noch keine zu finden ist, und die Hecker'sche Fabrik steht ebenfalls ohne Gleichen in Deutschland da, wenn auch die größte Strumpfhandlung Sachsen, die Weller'sche in Stollberg, noch größere Massen Waren als G. Hecker u. Söhne zum Verkauf bringt. Dem Unternehmen nach werden neben den Strumpf-Rundstühlen auch Nähmaschinen in Tüchtigkeit gesetzt, was um so nothwendiger ist, als jetzt schon um Chemnitz und Stollberg nicht genug Hände zum Strumpfanfertigen aufzutreiben sind, und die Weller'sche Handlung, welche kürzlich 50,000 Dutzend ungarische Strümpfe auf dem Lager gehabt haben soll, bis Wiesenthal Nähmaschinen beschäftigt. Schließlich gehören ich noch eines neuen erstaunlichen Zeichens von dem Geiste, der jetzt unsre Fabrikarbeiter erschafft. Am 10. d. M. hatte ein Theil der Hartmann'schen Arbeiter, für deren ganze Zahl kein Local vorhanden ist, ein Fest veranstaltet, zu welchem auch die Mitglieder der bessigen königlichen und städtischen Behörden, sowie die Stadtoffiziere der Garnison geladen waren und größtentheils erschienen. Der erste Toast, von Seiten der Arbeiter als Geschenk auf St. Maj. den König ausgetragen, wurde in freudigster Allgemeinheit aufgenommen, und die Sprüche, welche der Tüchtigkeit und dem Gedanken der verschiedenen Stände und Stellungen im Staats- und Volksleben galten, wurden so feurig als gemüthlich erwölbt. Das ganze Fest aber zeigte eine solche Haltung, daß die anwesenden Mitglieder der Behörden, unter ihnen der Oberst und drei andere Stadtoffiziere, der königl. Amthauptmann, der Ephorus und andere mehr sich gleich gütig aussprachen und größtentheils länger verweilten.

+ Planen, 18. October. Gestern Abends nach 10 Uhr brannten sämtliche Gebäude des 1½ Stunde von hier entfernten Rittergutes Rosenberg bis auf den Grund nieder. Die Schulden scheint auf höchste Brandstiftung zu fallen, da man einen Betz an einen Baum geheftet fand, des Inhalts: „Dies geschah wegen der neuen Haustag.“ Die Möbel waren verschwunden.

11 Grimmen, 19. October. Heute Morgen nach 3 Uhr brannten die Wohnhäuser der Hausherrin Schindler und des Fabrikanten Wiedeck alhier häuslich daneben und ist die Ursprungursache zur Zeit noch unbekannt.

12 Löbau, 19. October. Den 17. d. M. in der Mittagsstunde brach in dem Hause des Webermeisters Karl Fechner in Raum Feuer aus und griff mit solcher Schnelle um sich, daß nichts gerettet werden konnte. Günther batte sich, da er die Nacht vorher wenig geschlossen, nach Fische ein wenig gelegt, als er durch den Ruf „Feuer“! geweckt wurde. Sein Haus stand bereits in hellen Flammen. Sein eigener Pflegehund, ein Knabe von noch nicht 12 Jahren, den er aus Mitteld, aus wohrerchristlichen Liebe in sein Haus genommen und dem er in jeder Beziehung Water gewesen, hatte aus Nachlässigkeit den Feuerbrand in das Haus geschleppt und den Besitzer um Alles gebracht. Trostlos steht der Verunglückte dem nahenden Winter entgegen, nur das Vertrauen auf die hellende Hand der Brüder und das Bewußtsein, eingedenkt der Worte unseres Heilands: „Was ihr gethan habt einem unter diesen kleinen gelingsten Brüder, das habt ihr mir gethan“, hält ihn aufrecht in der schweren Prüfung. Wer hier ein Scheitstein betrachtet, die Roth eines braven Christen zu Undern, fürwohl, der leitet es dem Herren, der ihm Vergehen wird.

13 Wehlen in der sächsischen Schweiz, 19. October. Gestern Vormittag ward die häusige Tochter des Schiffsbesitzers Richter alhier in der Haustür von einem schwärzlichen Wachthund in den Unten Raum gebissen, so daß im Eßgeschirre ein Zahn eingedrungen war. Auch den 1 Jahr ältern Bruder dieses Kindes packte der Hund an, ward aber von diesem über die Mauer geschleudert und von verzweifelten erwachsenen Personen getötet. Es ergab sich auch bei der vom Thierarzt Beier vorgenommenen Section des Hundekadavers, daß die Besorgniß der Tochter nicht ohne Grund gewesen. Deshalb ist sofortiges zwölftäglichliches Innendatten aller übrigen Hunde angeordnet und wegen Behandlung des gefährdeten Kindes Vorsorge getroffen worden.

Berlische Nachrichten.

* Das englische Parlament hat an Druckosten im Jahre 1852 dem Lande nicht weniger als 54,030 Pf. St. (etwa 380,000 Thlr.) gesetzt.

— Aus Stuttgart schreibt man: Im Monat Januar dieses Jahres war ein junger Mann, welcher das Entwertungschein eine bereits gebrauchte Freimarkt in der Hoffnung, die Postverwaltung zu täuschen und sich eine Portauslage zu ersparen, versucht und die verfälschte Freimarke einem zur Post gegebenen Brief aufgedrückt habe, wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde in eine vierjährige Gefangenstrafe verurtheilt worden, hatte aber den Recurs ergriffen. Dieses Urteil ist nun von dem Obertribunal bestätigt und bereits vollzogen worden. Schon wieder mußte gegen ein junges Mädchen wegen desselben Vergehens eine vierjährige Kreisgängnistrafe ausgesprochen werden, und mehrere Untersuchungen sind noch bei den Gerichten anhängig. Da solche betrügerische Versuche leider noch immer vorkommen und anzunehmen ist, daß sich Manche hierzu aus deswegen verleiten lassen, weil sie sich der Geschicklichkeit und Stroßwütigkeit derartiger Handlungen nicht in vollem Umfang bewußt sind, so wäre der Kunde von den genannten Straffällen zum warnenden Beispiel eine recht große Verbreitung zu wünschen.

— In Berlin hat sich der merkwürdigste Fall erignet, daß, nachdem der des Raubmordes angeklagte und seines bekarlichen Zeugniss ungeachtet zum Tode verurtheilte Ehe. Bingel auch von dem Grossen Rath, bei dem er um Begnadigung eingekommen war, abgewiesen worden und der Tag seiner Hinrichtung schon festgesetzt war, sein Mithuldiger, Namens Wenger, der zu bloßer Freiheitsstrafe verurtheilt war, als der eigentliche Mörder sich selbst angegeben hat.

— Die sämmtlichen Offiziere der kaiserlich österreichischen Armee, 15,000 an der Zahl, teilten sich nach dem „Soldatenfreund“ in Bezug ihrer Rangklassen in der bürgerlichen Gesellschaft wie folgt: 20 Erzherzöge, 5 Herzöge, 2 Landgrafen, 24 Prinzen, 46 Fürsten, 586 Grafen, 568 Freiherrn, 568 Ritter, 2712 Adelige und 10,210 Bürgerliche.

— Das „Gothaische genealogische Taschenbuch“ nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuche auf das Jahr 1854“ bringt 46 Regenten Europas, von denen der Fürst von Lippe-Schaumburg der längst, der Großherzog von Sachsen-Weimar der jüngst regierende ist, da jener am 13. Februar 1787, dieser am 8. Juli 1853 zur Regierung gelangte; 23 Regenten gelangten von diesen 46 erst seit 1840 zur Regierung. Der älteste Regent nach dem Lebensalter ist der am 12. August 1779 geborene Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der jüngste der Fürst von Waldeck, geboren den 14. Januar 1831.

— Ein Amerikaner vereinigt gewöhnlich mehrere Geschicklichkeiten in sich, oft ist er Zimmermann, Wagenmacher und Küper; ja er treibt Dinge, die miteinander durchaus nicht verwandt sind. So kannte ich einen Mann, der im Frühling als Schmied Pflege, im Winter als Schneider Kleider verarbeitete und im Sommer und Herbst Häuser baute oder Zuckersäfte ausarbeitete. Dabei erzählte er in seinen verschiedenen Werkstätten während der Arbeit von seinen Reisen, die er als Matrose um die Welt gemacht hatte. Der Mann gilt weit und breit für einen vorzüglichen Arbeiter; auch seine Collegen bei uns würden jedoch sagen: „Er ist aber auch danach!“

